

Das Netzwerk Care Revolution – kurze Informationen zu Entstehung, zentralen Positionen und Arbeitsweise

Matthias Neumann, März 2026

Das Netzwerk Care Revolution wurde 2014 auf einer Aktionskonferenz in Berlin mit ungefähr 500 Teilnehmer*innen gegründet. An dieser Konferenz nahmen Menschen mit ganz verschiedenen Hintergründen teil, etwa Feminist*innen, Leute aus der radikalen Linken, Gewerkschafter*innen, Menschen aus dem kritischen kirchlichen Spektrum, kritische Wissenschaftler*innen und weitere. Zudem hatten die Teilnehmenden auch einen ganz unterschiedlichen Bezug zum Thema Care: Es gab Personen mit umfangreichen familiären Sorgeaufgaben, Care-Beschäftigte in unterschiedlichen Berufen, in hohem Maß auf die Unterstützung anderer Angewiesene und Menschen, in deren Leben Selbstsorge große Bedeutung hat.

Eine schöne und prägende Erfahrung bei dieser Konferenz war, dass alle diese Menschen, die sowohl politisch als auch von ihren Sorgeerfahrungen her ganz unterschiedliche Hintergründe hatten, neugierig und respektvoll miteinander umgingen. Diesen Umgang versuchen wir weiterhin zu pflegen.

Damals war einiges neu und Thema der Selbstvergewisserung, was heute viel breiter anerkannt ist, sicher ein Erfolg der feministischen und Care-Bewegung insgesamt. Vier Beispiele: 1) Die Überforderung Sorgearbeitender ist in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen begründet, nicht in persönlichem Versagen. 2) Arbeit im Haushalt und mit Familienmitgliedern ist tatsächlich Arbeit. 3) Auch der Personalmangel in Pflegeheimen oder Kitas und die unzureichende Entlohnung in vielen Care-Berufen haben eine wesentliche Ursache im 2014 noch recht ungebrochenen neoliberalen Kapitalismus. 4) Streiks in Care-Betrieben wie Krankenhäusern sind möglich, gesellschaftliche Bündnisse zu ihrer Unterstützung sind naheliegend.

Bereits damals waren wichtige Punkte des gemeinsamen politischen Verständnisses klar:

- Das zentrale Ziel von Care Revolution ist, die Rahmenbedingungen für Menschen in Sorgebeziehungen grundlegend zu verbessern. Daran, ob und wie dies gelingt, ist auch ein Gesellschaftssystem zu messen. Diesbezüglich gibt es im Netzwerk einen anti-neoliberalen Konsens. Viele im Netzwerk gehen darüber hinaus und vertreten, dass wir letztlich aus der kapitalistischen Produktionsweise hinausmüssen, um dieses Ziel zu verwirklichen.
- Weil Care-Einrichtungen, die auf Rendite ausgerichtet sind, dieses Ziel immer über die Bedürfnisse Sorgearbeitender stellen werden und der Vorrang der Interessen der Privateigentümer*innen auch juristisch gesichert ist, haben private Unternehmen in Care-Bereichen nichts zu suchen.
- Care verstehen wir nicht als ‚Frauenthema‘ und zumindest die Regionalgruppen sind durchweg All-Gender, aber es geht durchaus um Geschlechterverhältnisse. Das bedeutet, dass ein Thema unserer Arbeit auch die Kritik und Veränderung gesellschaftlich dominanter, hierarchischer Geschlechternormen ist. In dieser Hinsicht gibt es im Netzwerk Care Revolution einen feministischen Konsens.
- Im Kapitalismus ist insbesondere die unentlohnte Sorgearbeit abgewertet und unsichtbar gemacht. Sie sichtbar zu machen und die Position der unentlohnt in Familien, als Freund*innen oder Nachbar*innen oder im sozialen Engagement Arbeitenden zu stärken, ist für unsere Politik zentral.
- Verbindende Care-Politik: Hierunter verstehen wir, entlohnt und unentlohnt Sorgearbeitende sowie Menschen, die auf unterstützende Care-Arbeit und auf Care-Einrichtungen angewiesen sind, in Gesprächen und insbesondere in gemeinsam geführten Konflikten zusammenbringen. Das ist notwendig, um genug Kraft für Veränderungen zu entwickeln, und es ist nötig, damit die Bedürfnisse

aller z.B. in Forderungen aufgenommen werden. Diese Sicht bringen wir immer wieder in Bündnisse ein, wenn es etwa um die Unterstützung von Tarifkämpfen in Krankenhäusern oder Kitas geht.

So viel zum Kern der Positionen, auf die wir uns als Aktive im Netzwerk verständigen können. Im Anschluss an die eingangs erwähnte Konferenz haben wir dann vor zwölf Jahren das Netzwerk Care Revolution gegründet. Zur Struktur, die wir uns gegeben haben: Etwa 60 Gruppen und Organisationen – feministische, gewerkschaftliche, linkspolitische und kirchliche, auch fachliche Organisationen aus dem Care-Bereich – sind als Kooperationspartner*innen Teil des Netzwerks. Von diesen beteiligen sich jedoch nur wenige aktiv an der Arbeit des Netzwerks; wobei uns diese Beteiligung wichtig ist. Der Großteil der Arbeit findet in Regionalgruppen statt, die es in mehreren Städten und Regionen gibt und in denen sich engagierte Einzelpersonen zusammenfinden. Diese Regionalgruppen handeln sehr eigenständig, auch mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. So ist in Frankfurt/Main das bedingungslose Grundeinkommen ein regelmäßiges Thema, in Bielefeld Antimilitarismus oder in Dortmund Konflikte um die Gesundheitsversorgung. Außerdem gibt es, in letzter Zeit zunehmend, überregionale Arbeitsgruppen und Arbeitskreise, z.B. zum feministischen Streik. Hier haben auch Einzelpersonen ohne eine Regionalgruppe die Möglichkeit zur Mitarbeit.

Eine der Kooperationsorganisationen ist der Verein Solidarisch Sorgen. Er hat zur Zeit die Möglichkeit, zwei halbe Stellen zu finanzieren, die einen guten Teil ihrer Arbeitszeit in die Logistik des Netzwerks stecken. Die auf diesen Stellen Tätigen sind weder Sprecher*innen noch Angestellte des Netzwerks.

Mit all dem ist das Netzwerk sehr dezentral aufgestellt. Den erforderlichen Zusammenhalt zwischen Regionalgruppen, Kooperationsorganisationen, Einzelpersonen und AGs stellen wir auf halbjährlichen Netzwerktreffen her, dazwischen in einem monatlichen Koordinationskreis, an dem sich alle Mitglieder beteiligen können. Außerdem existieren ein Mitgliederverteiler und ein Verteiler des Ko-Kreises. Über die Verteiler werden auch Entscheidungen im Konsensverfahren getroffen. Wird hierbei Widerspruch eingelegt, versuchen wir eine Lösung zu finden, die den Bedürfnissen und Interessen aller gerecht wird. Bislang gelingt dies recht gut.

Dieses Konsensverfahren gilt auch für die Aufnahme neuer Mitglieder: Wenn ihr als Gruppe oder Einzelperson an einer Mitarbeit interessiert seid, schickt eine kurze Darstellung eures Hintergrunds an die Care Revolution-Mailadresse. Die Anfrage wird über den Mitglieder-Verteiler geschickt und innerhalb von zwei Wochen seid ihr dabei, sofern es keinen Widerspruch gibt. Wer in einer Regionalgruppe aktiv ist, kann sich direkt als Mitglied in den Verteiler aufnehmen lassen.

In der Umsetzung unserer Politik betreiben wir immer wieder die Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen in Bündnissen – auf Zeit wie bei Unterstützungsbündnissen für Streiks in Care-Betrieben oder in dauerhaften Kooperationen. Dies geschieht zumeist vor Ort, entsprechend der dezentralen Struktur des Netzwerks. Es gibt jedoch immer wieder Diskussionen, wie wir auch als gesamtes Netzwerk handlungsfähiger werden können. 2021 hat Care Revolution erstmals überregional eine Kampagne unter dem Motto ‚Platz für Sorge‘ organisiert, konzipiert als Kooperation örtlicher Bündnisse mit anderen Gruppen und Organisationen. Hier gab es zwar ein einheitliches Logo und eine gemeinsame Website-Präsenz, jedoch waren die Aufrufe und Aktionsformen lokal unterschiedlich; das passte für die Beteiligten gut.

Besonders in den Jahren seit der Corona-Pandemie haben wir verstärkt nach Möglichkeiten gesucht, unser Thema der Gefährdung von Sorgebeziehungen oder der sozialen Beziehungen überhaupt mit denen anderer Bewegungen zu verbinden. Insbesondere die Klimakatastrophe, die Situation Geflüchteter, der Kampf gegen aufkommende faschistische Tendenzen und Antimilitarismus standen hier immer wieder im Mittelpunkt. Das drückt zum einen die Realität der vielfachen Krisen aus, zum anderen auch deren – unsere – Schwäche: Handelt jede Bewegung für sich, ist sie momentan kaum in der Lage, auch nur ansatzweise das Nötige durchzusetzen. Das gilt eindeutig auch für die Care-

Bewegung. Es geht beim Netzwerk, um handlungsfähig zu sein, also um eine dreifache Verbindung: Zwischen Menschen in verschiedenen Sorgesituationen, über politische Kulturen hinweg und die Grenzen der Teilbewegung überschreitend.

Zugleich wissen wir: Wenn es um die Absicherung Sorgearbeitender, ihre Arbeitsbedingungen oder um Geschlechternormen geht, liegt soviel im Argen, dass Aufklärung, Bewusstmachung, und, wo möglich, die Ermächtigung von Menschen in Sorgebeziehungen Aufgaben sind, die wichtig bleiben.

Mehr zum Thema ist auf der Website des Netzwerks Care Revolution zu finden:

Zur Geschichte: <https://care-revolution.org/geschichte>

Zur Resolution der Gründungskonferenz: <https://care-revolution.org/resolution>

Zum Arbeitsweise des Netzwerks: <https://care-revolution.org/netzwerk>